

NEW ADVENTURES IN VEXILLOLOGY #7 - Future Perfect

SOMMERSAISON 2021

KUNSTVEREIN AMRUM

Eingeladenen Künstler:innen:

Swaantje Güntzel, Lauren Keeley, Sarah Kürten,
Michael Müller, Elia Nurvista, Manuel Stehli

Ausstellung: 24. Mai - 31. Oktober 2021

Flaggenhissung: 24. Mai 2021 | Öffnungszeiten: 24/7

In dieser Sommersaison beschäftigen wir uns mit vermeintlich düsteren Zukunftsszenarien, auch bekannt als Dystopien. Nach umwälzenden Ereignissen, wie Kriegen, Epidemien oder Naturkatastrophen muss sich die Menschheit mit dem „Danach“ auseinandersetzen. Literarische Werke wie Aldous Huxleys „Schöne Neue Welt“ (1932) oder George Orwells „1984“ (1948) sind bekannte Beispiele dafür.

Dystopische Vorstellungen tauchen vermehrt in Zeiten des Umbruchs auf. Insbesondere in den beiden letzten Jahrzehnten ließ sich beobachten, wie Globalisierung, Digitalisierung und Klimawandel bei vielen Menschen Gefühle der Verunsicherung hervorgebracht haben. Durch die weltweiten Ereignisse der vergangenen zwei Jahre verstärkten sich diese Gefühle und die Fragestellung „Wie wird unser Planet und unsere Gesellschaft in xx Jahren aussehen?“ beschäftigt uns mehr denn je.

2019 war das Jahr der Fridays-for-Future-Aktivist:innen. Erst durch den globalen Klimastreik, der sich über Social Media weltweit verbreitete, ist unsere Gesellschaft wachgerüttelt worden. Noch nie zuvor wurde in diesem Ausmaß öffentlich darüber debattiert, wie unser Planet aussehen wird, wenn wir jetzt nicht handeln und die Notbremse ziehen. Auch vor dem Inselparadies Amrum wird der Klimawandel nicht halt machen. Die fortschreitende Erderwärmung stellt den Erhalt des Naturerbes Wattenmeer an der deutschen Nordseeküste in Frage. Der Weltklimarat IPCC befürchtet bis zum Jahr 2100 einen weltweiten Anstieg des Meeresspiegels um einen halben Meter, falls es uns nicht gelingt, die Erwärmung auf 2 Grad zu begrenzen. Derzeit ist die Welt allerdings auf dem Weg zu einer Erwärmung um 3 bis 4 Grad, was einen Meeresspiegelanstieg von knapp einem Meter bedeuten würde. So oder so - bis zum Jahr 2100 wird der derzeitige Standort des Kunstverein Amrum nicht mehr existieren. Auch ein Anstieg von 50 cm würde den Strand des Kunstvereines größtenteils im Meer versinken lassen.

Weltweit prägend für die Jahre 2020/2021 ist die COVID-19 Pandemie. Die gesamte Welt steht weitestgehend still und ihr wirtschaftliches, gesellschaftliches und politisches Ausmaß ist noch nicht vorherzusehen. Die Insel Amrum, die vorwiegend vom Tourismus lebt, hat letztes Jahr erhebliche touristische Einbußen erlitten, was so manchen Insulaner vor wirtschaftliche Probleme stellt. Zugleich hat der Wegfall der Menschenmassen jedoch auch zu einer Erholung von Flora und Fauna geführt und die Insulaner erleben eine Insel, die sie in solch einer Schönheit in den letzten 35 Jahren nicht mehr gesehen hatten. Dies zeigt - Zukunftsvisionen müssen nicht immer negativ konnotiert sein.

Diese beiden Aspekte hat die Kuratorin Valeska Hageney dieses Jahr zum Anlass genommen und die Künstler:innen gebeten einen Entwurf zu gestalten, der sich mit der Frage beschäftigt: Wie sieht Deine Welt im Jahr 2100 aus? Wie und was wird sich verändern? Dabei geht es nicht primär um Natur und Pandemie. Die Zusammenhänge zwischen Umwelt und Natur einerseits und Gesellschaft, Politik und Wirtschaft andererseits sind augenscheinlich und Ausgangspunkt für das diesjährige Projekt.

SWAANTJE GÜNTZEL

Solastalgia, 2021, Druck auf Flaggenstoff, 150 x 100 cm

Der Begriff „Solastalgia“ (dt. Solastalgie) wurde 2005 durch den australischen Philosophen Glenn Albrecht geprägt und setzt sich aus dem lateinischen Begriff *sōlācium* (Trost) und der griechischen Wurzel *-algia* (Schmerz) zusammen.

Die Solastalgie beschreibt einen Zustand psychischen Stresses, ähnlich einer Depression, der durch gravierende Veränderungen der Umwelt, hier vor allem menschengemachte Umweltzerstörung, ausgelöst wird. Wie z.B. die Klimakrise, Artensterben, aber auch das massive Eingreifen in Landschaft im Kontext von Erz- oder Braunkohleabbau, das oft noch mit der Zwangsumsiedlung ganzer Dörfer einhergeht.

Die Solastalgie beschreibt den Schmerz um den Verlust einer Landschaft, die die eigene Identität maßgeblich mitgeprägt hat und der unwiderruflich scheint.

Die Arbeit von Swaantje Güntzel (*1972 Soest, Deutschland) sich auf die Beziehung zwischen Mensch und Umwelt. In verschiedenen Disziplinen wie Performance, Skulptur, Installation, Fotografie, Sound und Video verarbeitet sie ihre Kritik an dem modernen Leben im 21. Jahrhundert. Ihre Arbeit ist inspiriert von wissenschaftlicher Recherche. Die Künstlerin lebt und arbeitet in Hamburg.

LAUREN KEELEY

Constantly Unfolding Futures, 2021, Druck auf Flaggenstoff, 80 x 175 cm

In Bezug auf den Klimawandel wird unsere ökologische Zukunft durch Schwellenwerte, Kippunkte und Rückkopplungsschleifen umrahmt. Doch während diese Werte unserem Verständnis für die drohende Katastrophe dienen, fördern sie auch eine Form fatalistischen Denkens, das unsere Handlungsfähigkeit einschränkt und somit auch unseren Sinn für das Machbare.

Constantly Unfolding Futures soll als Anregung dienen. Die Zukunft hat zwar noch nicht begonnen, aber die politischen, sozialen, ökonomischen und ökologischen Prozesse, die in der Zukunft liegende Zustände bestimmen werden, sind bereits im Gange. Manche nennen dies eine „spiralförmige Zeit“. Die Zukunft ist in einem kontinuierlichen Dialog mit Vergangenheit und Gegenwart, sie vermittelt zwischen uns, unseren Vorfahren und dem Leben zukünftiger Generationen.

Dieser Gedanke sieht die Zukunft als fortlaufenden Prozess und nicht als festes Ziel. Er regt dazu an, uns selbst als Akteure zu sehen - und wirft die Frage auf, wie wir in der Gegenwart zu ökologisch proaktiven und aufmerksamen Bürgern werden können.

Lauren Keeley (*1986 Milton Keynes, UK) ist Künstlerin und Klimaforscherin. Sie erforscht und untersucht die Überschneidungen zwischen Kultur und Klima. Dabei geht sie der Frage nach, wie Umweltrepräsentationen, Geschichte, Wissen, Materialität und Technologien zusammenwirken, die unser Verständnis der Welt und infolgedessen unser Denken und Handeln beeinflussen. Lauren Keeley lebt und arbeitet in London.

SARAH KÜRTE

there is no indifference - only reason, 2021, Druck auf Flaggenstoff,
150 x 100 cm

Sarah Kürtens Flagge thematisiert die unausweichliche Realität des Klimawandels. Egal welche Perspektive wir einnehmen: die Folgen menschlichen Handelns für das Ökosystem des Planeten sind nicht von der Hand zu

weisen. Sich diesen Folgen gegenüber indifferent zu verhalten, wird diese nicht verhindern. Im Gegenteil – je länger wir unsere eigene Verantwortung negieren, desto verheerender werden die Resultate sein.

Sarah Kürten (*1983 Köln, Deutschland) ist bekannt für ihre ortsspezifischen Textarbeiten in der sie die verschiedenen Formen zur (Re-)Präsentation von Sprache untersucht. In ihren konzeptuellen Arbeiten greift Kürten situative, historische oder architektonische Themen ihres jeweiligen Ausstellungskontexts auf und macht sie mittels des Mediums Sprache adressierbar. Sarah Kürten lebt und arbeitet in Düsseldorf.

MICHAEL MÜLLER

VIRUS HEALS VIRUS KILLS, 2021, Druck auf Flaggenstoff, 155 x 105 cm

Michael Müllers (*1970 Ingelheim am Rhein, Deutschland) Werk entwickelt sich entlang bestehender historischer Narrative, Methoden und gesellschaftlicher Normen: durch fiktionalisierende Modifikationen lotet er die Grenzen dieser Systeme aus. Seine Praxis setzt sich mit der Bildwerdung komplexer Gedankenprozesse auseinander – Transformationen, die durch unterschiedlichste Methoden eine langsame, aber stetige Aneignung bedeuten.

Wenngleich Michael Müller hauptsächlich für seine Zeichnungen und Gemälde bekannt ist, synthetisiert sein intermediärer Ansatz Skulptur, Installation und Performance Kunst mit kuratorischer Praxis zusammen. Der Künstler lebt und arbeitet in Berlin.

ELIA NURVISTA

o.T., 2021, Druck auf Flaggenstoff, 155 x 105 cm

Rodins Der Denker ist eine Parodie auf die Nahrungsmittelproduktion in Bezug auf die Klimagerechtigkeit. Er repräsentiert die intellektuelle und privilegierte Klasse innerhalb ihres rationalen Verstandes und steht für Modernisierung und Entwicklung, einschließlich einer Zero-Hunger-World.

Der Denker ist auch Metapher für Politiker, neoliberale Regierungen sowie Menschen bzw. Konzerne, die von der Ausbeutung der Natur profitieren. In Bezug auf Klimakrise, ökologische Gerechtigkeit und Lebensmittelproduktion möchte Nurvista deutlich machen, dass soziale und ökologische Fragen stets miteinander verbunden sind.

Unsere gegenwärtige soziale und ökologische Krise ist in der Geschichte des Kolonialismus und Imperialismus verwurzelt. Dies wird besonders deutlich, wenn neoliberale Staaten und internationale Konzerne bei der Ausbeutung natürlicher und menschlicher Ressourcen zusammenarbeiten und zahlreiche Ökosysteme im globalen Süden zu Ausbeutungszonen machen, die im Namen von Wohlstand und Entwicklung geopfert werden.

Elia Nurvista (*1983 in Yogyakarta, Indonesien) arbeitet an der Schnittstelle von bildender Kunst und recherchebasierten Gemeinschaftsprojekten. Ihre laufende Forschung befasst sich mit der Nahrungsmittelproduktion in Bezug auf Klimagerechtigkeit, wie Monokulturen oder Palmölplantagen, die meist in Ländern des Globalen Südens, z.B. Indonesien vorkommen. Elia Nurvista lebt und arbeitet in Yogyakarta.

MANUEL STEHLI

pair of feet, 2021, Druck auf Flaggenstoff, 112x135 cm

Inmitten einer globalen Pandemie und politischer wie ökologischer Krisen versieht Manuel Stehli seine Flagge mit dem Sinnbild größtmöglicher Gewissheit: einem Paar auf dem Boden stehender Füße. Dass die Menschheit

auch in hundert Jahren noch mit den Füßen auf dem Boden stehen wird, versteht sich von selbst - dafür wird die Gravitation sorgen. Fest steht aber auch, dass uns bis dahin noch viele Male sprichwörtlich der Boden unter den Füßen weggezogen werden wird. Das Sprichwort macht deutlich: Die Gewissheit steht auch für die Fragilität der menschlichen Existenz.

Wir sind auf den Boden unter unseren Füßen angewiesen, und eben nicht nur auf sein bloßes Vorhandensein, sondern auf seine Beschaffenheit, den Ort und die Geschichten, die dieser erzählt. Stehlis Füße sind in ihrer Reduktion auf den physischen Akt des Stehens so melancholisch wie herausfordernd: Für welche Gewissheiten und auf welchem Boden wird es sich in Zukunft zu stehen lohnen?

Manuel Stehli (*1988 Zürich, Schweiz) Arbeiten bewegen sich zwischen abstrakten und figurativen Ausdrucksformen. Er ist ein Minimalist in der Darstellung von Figuren, Architektur- und Landschaftsbildern, dessen Grundstimmung in allen Szenen die Stille ist. Die wenigen Figuren die sich begegnen kommunizieren nicht mit dem Betrachter. Es bleibt ein Mysterium, was und ob gerade was passiert. Manuel Stehli lebt und arbeitet in Berlin.



**Die Ausstellung wurde ermöglicht durch die finanzielle
Unterstützung vom Ministerium für Bildung, Wissenschaft
und Kultur des Landes Schleswig-Holstein**